

In fünf Jahren viel erreicht

Konduktives Förderkonzept der Pfennigparade einzigartig in Deutschland

"Spastisch gelähmt" – was sich dahinter verbirgt, kann man sich meist gar nicht vorstellen. Dass extrem schwierige Umstände während der Geburt eines Kindes zu tragischen Folgen führen können, die das weitere Leben sehr belasten, macht sich kaum jemand bewusst. Kinder werden bereits im Kleinkindalter hart getroffen und aus ihrer gesunden Entwicklung jäh herausgerissen.

Als die siebenjährige Daniela im September letzten Jahres in die Schule der Pfennigparade kam, konnte sie kaum sprechen und nicht sitzen, sondern nur am Boden liegen. Das kleine Mädchen leidet nämlich an einer durch Sauerstoffmangel bei der Geburt hervorgerufenen Gehirnschädigung, die spastische Lähmungen verursacht. Doch nur drei Monate später sind die großen Fortschritte, die Daniela in der Pfennigparade macht, nicht mehr zu übersehen: Das Mädchen kann selbständig sitzen und sich schon viel deutlicher ausdrücken. Daniela macht in kürzester Zeit enorme Fortschritte, was nicht nur die Eltern, sondern auch die Kleine selbst und ihre Betreuer glücklich macht.

Dieser Erfolg ist der konduktiven Förderung zu verdanken; und wir können in diesem Jahr bereits das fünfjährige Bestehen der "Konduktiven Abteilung" feiern. In den vergangenen Jahren ist Entscheidendes passiert: Mit großem Einsatz, viel Energie und dank der engagierten Mithilfe der Behörden konnte ein Programm verwirklicht werden, das bisher in Deutschland einzigartig ist.

Ganzheitlicher Ansatz

Das Besondere der konduktiven Förderung der Pfennigparade ist der ganzheitliche Ansatz: die untrennbare Einheit von elterlicher Erziehung, Therapie und schulischer Bildung. Diese ganzheitliche Therapieform prägt den Alltag des Kindes: Ein gleichbleibendes Team von Mitarbeitern der Pfennigparade kümmert sich von 8 bis 16 Uhr um die Sprösslinge. Anstatt Kinder zu Therapiestunden aus ihrem vertrauten Umfeld herauszureißen, laufen Therapie, Unterricht, Pflege, Spiel, Sport und Ruhepausen immer in der Gruppe integriert, möglichst aus einer Hand und in den gleichen Räumen ab. Ob Lehrer, Kinderpfleger, Konduktoren oder Therapeuten, sie alle sind in einem Team zusammengefasst. Eine Person trägt die Verantwortung für die Gruppe. So erleben die Kinder ein und dieselbe Bezugsperson beim Unterrichten, bei der Pflege, bei den therapeutischen Übungen, Sport und Spiel bis hin zur Hilfe beim Essen – der vertrauensvolle Umgang miteinander wird dadurch gefördert.

Seit dem Jahr 1995, in dem die Stiftung Pfennigparade aufgrund eines starken Elternengagements mit einer kleinen Nachmittagsgruppe von acht Kindern und drei Fachkräften begann, wuchs der Bereich konduktive Förderung stetig an. Aufgrund des therapeutischen Erfolgs stehen mittlerweile 70 Förderplätze mit fast 50 Mitarbeitern zur Verfügung. Das Angebot der Pfennigparade umfasst inzwischen nicht nur Schul- und Kindergartengruppen, sondern auch eine Mutter-Kind-Gruppe, die 1997 hinzukam. In dieser Gruppe treffen sich Kinder zwischen einem halben und drei Jahren. Obwohl wir in den letzten fünf Jahren insgesamt 70 Förderplätze schaffen konnten, ist die Nachfrage nach weiteren Kapazitäten in der Pfennigparade ungebrochen groß.

Unser oberstes Ziel für den beständigen Aufbau ist die kontinuierliche Entwicklung von Qualität der konduktiven Arbeit für unsere Kinder und Jugendlichen, deren Fortschritte und die bestmögliche Einbindung der Eltern in den Förderprozess. In den ersten Jahren des Aufbaus begleitete das Petö-Institut in Budapest intensiv unsere Arbeit, viele Mitarbeiter bildeten sich in speziellen Petö-Kursen in Budapest weiter. Aufgrund interner Schwierigkeiten hat sich das Petö-Institut von vielen Auslandsaufträgen zurückziehen müssen, es herrscht aber weiterhin ein guter

Kontakt. Wir pflegen engen Gedankenaustausch, außerdem besteht immer die Möglichkeit, am Petö-Institut Kurse zu besuchen. Dank freiberuflicher Senior-Konduktoren haben wir ein gutes Netzwerk mit Supervisionskontakten aufgebaut.

Fortbildung und Erfahrungsaustausch

Nachdem wir so rasch wachsen, spielt die Fortbildung unserer Mitarbeiter eine große Rolle. Neben den konduktiven Kursen für deutsche Fachkollegen erhalten auch die Konduktoren selbst Kurse in den verschiedensten pädagogischen und therapeutischen Fachgebieten. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht immer das behinderte Kind und seine Bedürfnisse, dazu gehört auch die gemeinsame Weiterentwicklung in allen Förderbereichen.

Auf Fachsymposien und Kongressen ist die Stiftung Pfennigparade ein geschätzter Teilnehmer: Neben den internen Weiterbildungen berichten wir regelmäßig von unseren Erfahrungen und Erfolgen mit der konduktiven Förderung. Wir gelten als führende Einrichtung auf diesem Gebiet und referieren gerne bei Seminaren und Fortbildungsveranstaltungen über unsere Förderansätze. Beim "4. Weltkongress der Konduktiven Förderung" in Japan konnten wir die konduktive Schule in Bayern einem hochkarätigen Fachpublikum vorstellen.

Die Integration der konduktiven Arbeit in das bestehende Rehabilitations- und Förderschulangebot war von Anfang an unser oberstes Ziel. Wir wollen erreichen, dass die konduktive Förderung bei Fachleuten und in der Öffentlichkeit deutschlandweit besser anerkannt wird. Den Weg der Integration von Erziehung, Therapie und Bildung haben wir gewählt, obwohl er sicherlich nicht einfach ist. Anfänglich wurde die Stiftung Pfennigparade heftig kritisiert, inzwischen freuen wir uns über die erzielten Erfolge. Den Kindern eröffnet die Petö-Therapie ein breites Feld an Förderung, das geprägt ist vom Fachwissen der ungarischen Konduktoren, vom Fachwissen unserer Pädagogen und Therapeuten. Hinzu kommen Zusatzangebote wie Familientherapie oder postoperative Begleitung.

Positive Resonanz von Eltern und Öffentlichkeit

Das Förderangebot findet große Resonanz bei betroffenen Eltern, und mittlerweile auch in der Fachwelt, was uns die vielen Hospitationsanfragen und Besuche aus ganz Deutschland zeigen. Manche Eltern nehmen sogar die Mühen eines Umzugs der ganzen Familie nach München auf sich, um ihrem Kind eine optimale Förderung zu ermöglichen.

Zwischen 1996 und 2000 wurde unsere Arbeit von einem Team des Lehrstuhls für Entwicklungspsychologie der Universität München unter Leitung von Prof. Dr. Oerter wissenschaftlich begleitet. Ausführlich wurde die Wirkung der konduktiven Förderung untersucht und die Kinder in ihren Entwicklungen beobachtet. Diese intensive Arbeit wurde von den Teams der Abteilung, aber auch von den Eltern begleitet und führte zu interessanten Ergebnissen. Die Veröffentlichung des wissenschaftlichen Abschlußberichtes ist für Anfang 2001 geplant, wobei es uns ein wichtiges Anliegen ist, den Bericht einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Lehrgang ein neuer Meilenstein

Seit Herbst diesen Jahres läuft in der Stiftung Pfennigparade der Weiterbildungslehrgang zum "Pädagogisch-therapeutischen Konduktor (PTK)". Dieser Lehrgang stellt einen Meilenstein in der Weiterbildung für Therapeuten und Pädagogen dar und wurde lange vorbereitet. Die bayerischen Ministerien halfen uns mit tatkräftiger Unterstützung, deshalb können wir im Herbst 2002 die ersten in Deutschland ausgebildeten Pädagogisch-therapeutischen Konduktoren begrüßen. All diese Anstrengungen tragen dazu bei, die mittlerweile im bayerischen Lehrplan für körperbehinderte Kinder verankerte konduktive Förderung an Förderschulen umsetzen zu können. Viele weitere Projekte haben wir bereits in Angriff genommen, beispielsweise die Einrichtung von konduktiven Wohngruppen für Kinder und

Jugendliche oder die Errichtung eines eigenen "Konduktiven Förderzentrums". Diesen Weg können wir weitergehen, wenn wir auch in Zukunft die treue Unterstützung von Ihnen – den Eltern und Freunden, den Ministerien und vielen Fachpersonen – haben werden. Deshalb sei Ihnen allen an dieser Stelle ganz herzlich gedankt für das Vertrauen in unsere Förderziele, die stete Unterstützung, und auch für die konstruktive Kritik. All dies hat unseren Weg der letzten fünf Jahre ermöglicht!

Beate Höß-Zenker

